

China / Chin.

(Roter Chinarindenbaum, *Cinchona pubescens* VAHL.)



Pflanze:

Der Rote Chinarindenbaum ist ein Laubbaum aus der Familie der Rötengewächse. Der Baum stammt ursprünglich aus den Bergregionen des nördlichen Südamerikas und hat nichts mit dem Land China zu tun, sondern mit dem peruanischen Wort «kina» für Rinde. Heute wird die Pflanze hauptsächlich in Indien und im Kongo kultiviert. Die Rinde galt als wirksames Fiebermittel. Mit ihr machte Samuel Hahnemann seinen berühmten «Chinarinden-Versuch», der zur Begründung der Homöopathie führte.

Name und übliche Potenz

der pharmazeutischen Zubereitung:

China spag. Zimpel D4

Verwendete Pflanzenteile:

In der Regel die getrocknete und geschnittene Rinde.

Wirkaspekte:

homöopathisch

Eigenschaften:

- verdauungsanregend
- magenstärkend
- blähungswidrig
- appetitanregend
- leber-galleanregend
- milzstärkend
- blutbildend
- blutstillend
- fiebersenkend
- schmerzstillend
- stärkend, aufbauend
- regenerierend
- nervenstabilisierend

Indikationen:

- Appetitlosigkeit
- Verdauungsschwäche
- Blähsucht, Völlegefühl, Aufstossen
- Leberschwäche mit Milzschwellung
- Gallenschwäche

- Folgen von Flüssigkeitsverlust (Blutung, Durchfall, Schwitzen u.a.)
- Anämie
- Erschöpfungs- und Schwächezustände
- langsame Rekonvaleszenz
- chronische Fieberzustände
- Neuralgien
- Schwindel, Tinnitus

Wirkprofil im körperlichen Bereich:

China ist eine blutwirksame Essenz. Sie verbessert die Blutbildung und Blutbeschaffenheit und hat hierbei auch einen Einfluss auf Milz und Leber. China stärkt und baut auf. Daher gibt man die Essenz oft bei Schwäche- und Erschöpfungszuständen aller Art. Gleichzeitig reguliert sie die Verdauungsfunktionen, hebt den Appetit und entbläht. Das Mittel ist häufig angezeigt bei schwacher Verdauungsfunktion mit starker Gasbildung in Verbindung mit gleichzeitiger Leberschwäche und Anfälligkeit der Milz (Stauungen, Schwellung). Die Betroffenen leiden unter ständigem Aufstossen und häufigem Schluckauf. Die Verdauungsprobleme werden oft durch Obst oder Tee ausgelöst oder verschlimmert. Auch Milch wird schlecht vertragen.

Auslöser von Schwäche- und Erschöpfungszuständen sind oft Verluste von Körperflüssigkeiten z.B. nach Blutungen, Durchfall, langem Schwitzen oder Stillen. Ebenfalls kann ein chronisches und periodisch wiederkehrendes Fieber an den Lebenskräften zehren. Dies erkennt man u.a. an einer fahlgrauen Gesichtsfarbe mit eingefallenen, bläulich verfärbten Augenhöhlen. China ist ausserdem nervenwirksam und beeinflusst neuralgische Schmerzsymptome, vor allem im Kopfbereich. Auffallend ist eine Geräuschempfindlichkeit mit der Tendenz zu Ohrgeräuschen. Die Essenz wird daher auch häufig eingesetzt zur Behandlung von Tinnitus, Schwindel und Morbus Menière.

Transformationsziele:

- Die Funktionen von Verdauung, Leber und Milz stärken und stabil halten können.
- Den Organismus nach Flüssigkeitsverlusten und Krankheiten rasch wieder aufbauen.

- Schmerzhaftes Störungen und neurovegetative Beschwerden folgenlos überwinden können.

Wirkprofil im seelisch-geistigen Bereich:

Erschöpfung und Schwäche ziehen sich auch durch das psychische Bild der spagyrischen China-Essenz. Diese Menschen sind müde, schwermütig und verzagt. Das Leben überfordert sie schnell und sie fühlen sich von den Umständen eingeeignet und versklavt. So passt China z.B. für junge oder alleinerziehende Mütter, die mit der neuen Lebenssituation nicht klar kommen und die schon Säuglingsgeschrei reizbar und nervös macht. Bei China erleben die Menschen ihre Umwelt als feindselig und bedrohlich. Daraus resultieren verschiedene Ängste, z.B. vor grossen Tieren, in Menschenmassen oder davor, von anderen verletzt zu werden. Dabei können sich bei ihnen durchaus aggressive Impulse zeigen, um sich gegen die Aussenwelt zu wehren. Meist aber ziehen sie sich lieber frustriert zurück und werden lebensüberdrüssig.

Gedanken an Selbstmord sind ihnen nicht fremd, doch fehlt es am Mut, diese in die Tat umzusetzen. Da sie einen Hang zur Fantasie haben, bauen sie in ihrer Zurückgezogenheit lieber allerlei Luftschlösser und malen sich eine Traumwelt aus, in der es Lust und Freude macht zu leben. So können sie durchaus in Gedanken konkrete Pläne für eine aktive Veränderung ihrer Situation schmieden. Da es ihnen allerdings an Kraft und Energie fehlt, werden diese nicht realisiert.

Transformationsziele:

- Sich aus Abhängigkeiten lösen können.
- Lernen, die Initiative zu übernehmen und Veränderungen real umzusetzen.
- Lebensfreude und Lebensmut entwickeln.